

Wo diese Plakate stehen, kommt es oft zu Wildunfällen. Deshalb: runter vom Gas!



So reduzieren Sie das Wildunfall-Risiko

Wildunfälle können zu jeder Tages- und Jahreszeit passieren. Auch dort, wo kein Warnschild „Wildwechsel“ steht.

Deshalb gilt grundsätzlich:

- ▶ Fuß vom Gas im Wald und an unübersichtlichen Wald- oder Feldrändern. Bei Tempo 60 ist der Bremsweg 35 Meter lang, bei Tempo 100 bereits 79 Meter!
- ▶ Erhöhte Vorsicht auf neuen Straßen durch den Wald. Wild ändert vertraute Wege kaum.

Wenn Wild an oder auf der Straße steht:

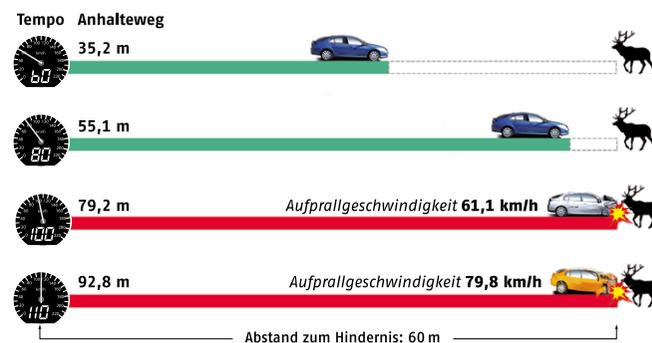
- ▶ Ablenden, kontrolliert abbremser und hupen. Wildtiere können die Geschwindigkeit von Fahrzeugen nicht einschätzen. Grelles Scheinwerferlicht macht sie zudem orientierungslos.
- ▶ Mit Nachzüglern rechnen. Wildschweine, Rehe und andere Arten leben oft gesellig. Panische Tiere queren zudem oft unvermittelt die Straße. Deshalb: langsam weiterfahren – auch wenn kein Wild mehr zu sehen ist.

Wenn Kollision unvermeidbar ist:

- ▶ Besser kontrollierter Aufprall als unkontrolliertes Ausweichen. Wildunfälle lassen sich nicht immer verhindern. Im Ernstfall Lenkrad festhalten, geradeaus fahren und dabei bremsen. Riskante Ausweichmanöver gefährden den Gegenverkehr oder enden schnell am Baum.

Das sollten Sie nach Wildunfällen tun

- ▶ Kontrolliert anhalten.
- ▶ Unfallstelle sichern (z. B. Warndreieck, Blinklicht) und bei Personenschaden Hilfsmaßnahmen einleiten.
- ▶ Polizei oder Jäger benachrichtigen und Wildunfall bestätigen lassen. Achtung: Meldepflicht für Wildunfälle in vielen Bundesländern.
- ▶ Tierschutz beachten. Unfall grundsätzlich melden, selbst wenn kein sichtbarer Schaden entstanden ist. Jäger kann verletztes Wild dann mit speziell ausgebildeten Hunden aufspüren.



Besser langsam als Wild: Bei Tempo 80 kann das Fahrzeug noch rechtzeitig zum Stehen gebracht werden, wenn in 60 Meter Entfernung ein Wildtier auf die Straße springt. Bei 100 km/h gelingt dies nicht mehr.

Hier erhalten Sie mehr Informationen

ADAC e.V.

Ressort Verkehr, Am Westpark 8, 81373 München
Tel.: 0 89 7676-62 71, Fax: 0 89 76 76-45 67
Verkehr.team@adac.de, www.adac.de/verkehrs-experten

Deutscher Jagdschutz-Verband e.V.

Pressestelle, Johannes-Henry-Straße 26, 53113 Bonn
Tel.: 0228 94906-20, Fax: 0228 94906-25
pressestelle@jagdschutzverband.de,
www.newsroom.de/djv

Deutscher Verkehrssicherheitsrat e.V. (DVR)

Pressestelle, Beueler Bahnhofplatz 16, 53225 Bonn
Tel.: 02284 0001-32, Fax: 02284 0001-832
info@dvr.de, www.dvr.de

Besser langsam als Wild

Sicher fahren, richtig reagieren

© Blickwinkel



283 1134, Stand April 2010



Vorsicht kann Ihr Leben retten

Dutzende Tote, mehr als 3.000 Verletzte und eine halbe Milliarde Euro Sachschaden jährlich: Alle 2,5 Minuten kollidiert in Deutschland ein Reh, ein Wildschwein oder ein Hirsch mit einem Fahrzeug. Die Dunkelziffer ist hoch. Dieses Faltblatt informiert Sie darüber, wie Sie das Wildunfall-Risiko reduzieren können und was nach einem Zusammenstoß zu tun ist.

Achtung, Wildwechsel

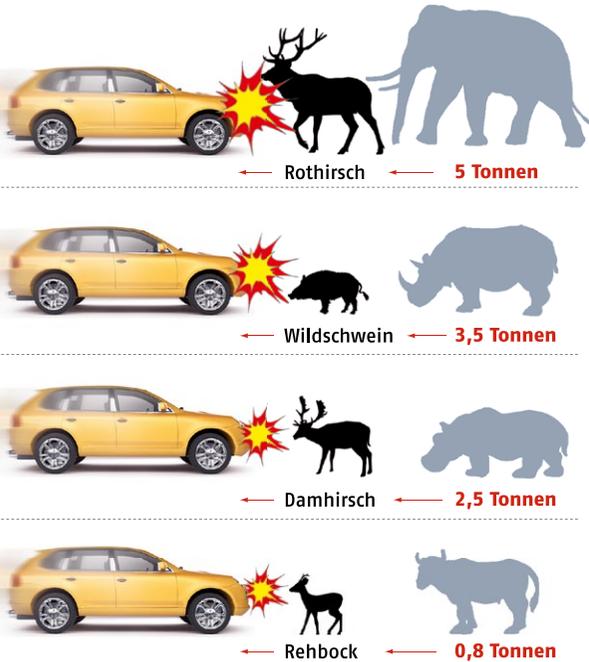
Wildtiere müssen wandern – etwa um Nahrung oder Partner zu finden. Sie bewegen sich häufig auf vertrauten Wegen, den Wildwechseln. Verkehrswege kreuzen diese und zerschneiden Lebensräume. Deshalb werden Straßen oder Schienen regelmäßig überquert. Der zunehmende Verkehr führt dazu, dass Wildtiere und Kraftfahrzeuge sich immer öfter auf der Fahrbahn begegnen. Die Zahl der Wildunfälle ist seit 1975 um das 5-fache gestiegen. Für seltene Arten wie Luchs oder Wildkatze sind Kollisionen regional sogar Todesursache Nummer eins.

Tiere können immer und überall die Straße queren. Bester Schutz: vorsichtige Fahrweise – gerade entlang von Wald- und Feldrändern. Das Gefahrenzeichen „Wildwechsel“ steht an besonders gefährlichen Abschnitten.



Tiere kennen keine Verkehrsregeln

Tiere queren Verkehrswege ohne Warnung – zu jeder Tages- und Nachtzeit. Viele Arten wie das Reh sind jedoch besonders aktiv in der Morgen- und Abenddämmerung. Dieses typische Verhalten bietet auf der Suche nach Futter, Partnern oder Wohnraum Schutz. Allerdings sind heute in der Dämmerung auch viele Berufspendler unterwegs. Besonders im Frühjahr und Herbst, wenn die Tage kürzer sind, steigt das Unfallrisiko für Mensch und Tier merklich an. Sehr unfallträchtig: Straßen durch den Wald sowie entlang von unübersichtlichen Wald- und Feldrändern.



Maßnahmen gegen Wildunfälle

Querungshilfen (Grünbrücken, Tunnel) in Verbindung mit Wildzäunen helfen Tieren sicher über Straßen. Auch elektronische Wildwarnanlagen sind effektiv. Beide Maßnahmen sind jedoch teuer und nicht flächendeckend einsetzbar. Spezielle Nahrungsflächen in ausreichendem Abstand zur Straße, Wildwarnreflektoren oder Duftzäune sollen Tiere vom Queren einer Straße abhalten oder sie zumindest aufmerksam machen.



Querungshilfe

Wildwarnreflektoren an Leitpfosten reflektieren das Scheinwerferlicht von Fahrzeugen und lenken es um. Die Lichtreize sollen Wild kurzzeitig vom Überqueren der Straße abhalten.



Unsichtbarer „Duftzaun“: Depots entlang der Straße werden mit abweisenden Duftgemischen präpariert. Das Wild soll dadurch aufmerksam werden und Straßen vorsichtig queren.



Elektronische Wildwarnanlage: Warnschild leuchtet nur auf, wenn Wild in Straßennähe ist. Ergebnis: langfristige Reduzierung der Wildunfälle an bekannten Wildwechseln.



© Blickwinkel

Aus Hirsch wird Elefant: Die Grafik zeigt, wie hoch das Aufprallgewicht von heimischen Wildtieren bei Tempo 60 ist.